

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 56 (1962)
Heft: 5

Artikel: Professor Emil Brunner und der Pazifismus
Autor: Gasser, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140676>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selber bekehren!), wenn sie schon nie die Hoffnung aufgeben werden, daß Israel einmal *von selbst* den Weg zu Christus finde. Das darf ihnen auch der Jude nicht verargen, zumal nicht, wenn er, wie Jehouda, den Christen ganz naiv zumutet, ihr «Ungenügen» durch Rückkehr zu den Werten des Judentums aufzuheben und gerade das zu verleugnen, was Jesus über das Judentum hinaus Neues in die Welt gebracht hat: «Ihr habt gehört, daß den Alten geboten worden ist — ich dagegen sage euch!». Was dem Christentum in bezug auf das Gemeinschaftsleben angeblich fehlt, hat es tatsächlich von Jesus längst mit auf den Weg bekommen; es muß nur neu erfaßt und verwirklicht werden — und dabei ist ihm das Judentum der beste Bundesgenosse, den es sich nur wünschen kann.

Hugo Kramer

Professor Emil Brunner und der Pazifismus

In die Diskussion um die Atomwaffenverbots-Initiative hat sich auch Prof. Brunner eingeschaltet und unter anderem den Pazifismus in England für den Zweiten Weltkrieg mitverantwortlich gemacht. Wir wollen jetzt nicht auf diese mehr als fragwürdige Anschuldigung eingehen, sondern bloß in Erinnerung rufen, was Prof. Brunner selber in seiner Ethik «Das Gebot und die Ordnungen» (J. C. B. Mohr, 1932) geschrieben hat. Wir lesen dort auf Seite 457 ff.:

«Im heutigen Krieg sind alle die Besiegten und keiner der Gewinner. Im heutigen Krieg gibt es keine ‚nicht kombattante‘ Bevölkerung mehr. Im heutigen Kriegsfall ist auch der Begriff ‚Schutz des Vaterlandes‘ von höchst fraglicher Bedeutung. Es könnte wohl sein, daß im ‚nächsten Krieg‘ der bestgeschützte Teil der Bevölkerung die Soldaten in den Unterständen sein würden. Möchte der Krieg noch bis vor einigen Jahrzehnten ein zwar brutales, aber doch einigermaßen manipulierbares Werkzeug sein, um unerträgliche internationale Spannungen zu beseitigen, so ist er es heute *dank seiner Unkontrollierbarkeit* nicht mehr. — Es ist eine unverzeihliche Leichtfertigkeit, angesichts dieser fundamentalen Veränderung dessen, was Krieg heißt, zu seiner Rechtfertigung die Bilder frisch-fröhlicher Kriege aus der Vergangenheit heraufzurufen. — Gerade der Christ muß wissen, daß der Krieg von heute ein solcher Inbegriff von Zerstörungsmaschinerie materieller, vitaler, seelischer und geistiger Güter ist, ein derart erschöpfender Aderlaß, bei dem das wertvollste Blut aller Nationen vernichtet, *ein nach seinen Wirkungen so unberechenbares allgemeines Völkerunglück* von gleicher Schrecklichkeit für die Sieger wie die Besiegten und, durch die Hereinziehung der wehrlosen Zivilbevölkerung, der Frauen und Kinder, eine so fundamental unritterliche Art des Völkerringens,

daß alles, was man früher mit einigem Recht zugunsten des Krieges sagen konnte, heute seine Gültigkeit völlig verloren hat. Die Entwicklung der Kriegstechnik, der Kriegsintensität und der Kriegsextension hat zu dem Punkt geführt, wo *Krieg mit Völkerselbstmord identisch* wird. Der Krieg hat sich selbst überlebt. Er ist zu kolossal geworden, als daß er noch eine sinnvolle Funktion auszuüben vermöchte. Die Herstellung irgendwelcher gerechter Ordnung vom allgemeinen Weltbrand, Krieg genannt, erwarten, ist *politischer Irrsinn geworden.*»

«Kampf zwischen den Völkern wird es geben, solange die Menschen Sünder sind, das heißt bis zur Auferstehung der Toten; und dieser Kampf wird auch bis ans Ende der Zeiten mit brutalen Mitteln ausgefochten werden. *Der Krieg aber hat unter diesen Mitteln keinen Platz mehr*, die Abschaffung *dieses* Kampfmittels ist zur Existenzfrage der menschlichen Kultur geworden. — Das objektive Interesse an der Überwindung des Krieges ist heute größer als alle noch so berechtigten nationalen Interessen. Die Völker fangen an zu merken — offenbar vor ihren Theologen! —, daß der Krieg sich zu überleben begonnen hat, daß der Krieg eine Art des Spannungsausgleichs geworden ist, die sich die Welt nicht mehr leisten kann, daß die unbedingte Souveränität der einzelnen Nationen den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht, daß der nichtkriegerische Ausgleich als Alternative nur noch den *Selbstmord der Völker* hat. Wo der Krieg dieses Entwicklungsstadium erreicht hat, bleibt ihm keine ethische Rechtfertigung irgendwelcher Art übrig. — Darum ist es kein politischer Unsinn, sondern eine neue politische Möglichkeit, daß ein Volk sich wehrlos — im alten Sinne — macht, um die neue Form der Sicherheit vorzubereiten.»

Und auf Seite 663 ff. lesen wir: «Was wir Althaus zum Vorwurf machen, ist sein mangelnder Realismus. Er sieht nicht, daß *der Krieg heute selbstmörderisch* ist, daß er den Sinn, den er einmal hatte, nicht mehr hat, daß er überlebt ist. — Wir fordern einen *politischen Pazifismus*, einen Pazifismus aus Staatsraison, und zwar als Christen. *Es ist heute Aufgabe einer christlichen Ethik, den Krieg zu schänden, weil er zum Wahnsinn geworden ist.* — *Pazifismus ist heute die einzige politische Vernunft*, — aber eben der realistische Pazifismus, der wohl weiß, was staatliche Notwendigkeiten sind.»

Das tönt wesentlich anders, als was wir von Professor Brunner bei seiner Verteidigung der Atomwaffen zu hören bekamen. Wir möchten darum diese Ausführungen vor allem denen zu Kenntnis bringen, die uns des Pazifismus bezichtigen und sich dabei auf Professor Brunner beriefen.

W. Gasser